

## Dem Andenken eines Karnickels

Von Benno Schirrmeister

Früher dachte ich, Kaninchen sind eher beschränkt, und vielleicht stimmt das auch. Aber für Luna hat es definitiv nicht gegolten. Luna war autonom, charakterstark und alles andere als ängstlich. Sie hatte die Kampfkraft des weißen Kaninchens aus dem Monty Python Klassiker „Die Ritter der Kokosnuss“, nicht aber seine Aggressivität. Jetzt ist sie tot, aber nicht im Kampf gestorben.

Das ist ein wichtiger Zusatz. Denn Luna konnte kämpfen. Und sie tat es auch. Sie muss es gewesen sein, die unsere Katze vor den nächtlichen Attacken der streunenden Kater der Umgebung verteidigt hat. Nie, nicht einmal als sie zuletzt nur noch alterschwach vor sich hinmümmelte, hat sich einer von ihnen in den Garten getraut. Wer ihr gefährlich schien, wurde zunächst mit einem gewaltigen angetäuschten Schlag des rechten Hinterlaufs auf den Boden verwirrt, dann per Kopfstoß gerammt. Mit so etwas wollten die ranzigen Biester sich offenbar nicht anlegen. Seit Luna aber tot ist, kehrt die Katze immer häufiger humpelnd, zerkratzt und gebissen von ihren nächtlichen Streifzügen zurück.

Haben Kaninchen Selbstbewusstsein? Luna hatte es: Den Stall nutzte sie, wenn es draußen zu regnerisch oder zu kalt war. Vor allem aber war es ihr möglich, Kontakt zu Menschen nicht nur herzklopfend auszuhalten, sondern ihn zu suchen, sich an das Hosenbein zu drücken, wenn sie etwas wollte, wie Futter oder Wasser, und sogar, sich kurz und scheu streicheln zu lassen, am Morgen. Sie konnte den Kontakt auch ruppig abbrechen, wenn er lästig wurde: Luna war aus der Wildnis zu uns gekommen,

und ob sie wirklich Luna hieß, wissen wir nicht. Sie war ein Zuchtkaninchen, aber aus ihrem Kerker ausgebrochen und nach längerem Aufenthalt irgendwo im Unterholz bei Fischerhude – es müssen Monate gewesen sein – einer Frau zugelaufen. Die konnte das Tier zunächst versorgen, aber nicht dauerhaft. Also nahmen wir sie zu uns: Bei uns war damals einer von zwei Karnickel-Brüdern an einem angeborenen Herzfehler gestorben. Allein sein ist schlecht.

Luna nahm ihn dann unter ihre Fittiche. Sie brachte ihm bei, wie man unter dem Zaun hindurchgraben kann, wie es möglich ist, im Misthaufen einen sehr schönen Einfamilienbau einzurichten. Und wie er sich mit Blumen hübsch dekorieren – denn hinter ihrer rauen Schale verbarg sich eine hohe ästhetische Sensibilität – oder mit Rasen luxuriös auspolstern ließ: Sie rupfte dafür vor seinen Augen Gras, klemmte es sich unter die, meist noch von den Erd- und Schachtungsarbeiten verdreckte Schnauze, hoppelte, sich mehrfach nach ihm umschauend, in Richtung der Höhle, die sie in den Kompost gebuddelt hatte, verschwand dann darin, und kehrte ohne Gras zurück. Der Partner guckte meistens nur groß. Er verstand nichts. Er fühlte sich überfordert. Ein Männchen halt. Irgendwann konnte er nicht mehr und ist vermutlich daran gestorben, dass er ihren Ansprüchen nie hatte genügen können.

Ihr letztes Projekt hat Luna nicht mehr zu Ende gebracht. Sie wollte unseren japanischen Zierapfel fällen. Sie hat den Stamm bereits einmal rundum abgenagt, der Baum hat keine Chance mehr, aber was sie damit plante, wissen wir nicht und werden es nie erfahren.



Foto: Elif Klose

Einen rasanten Bedeutungswandel haben Kaninchen in den vergangenen zwei Jahrhunderten erfahren: Waren sie zurzeit der industriellen Revolution vor allem Billigfleisch fürs Proletariat, tobten später Männer ihren Gottkomplex an ihnen aus. Heute sind sie vor allem süß und haben Potenzial als Akteure im Kampf der Geschlechter



Kaninchen kuscheln nicht so gerne mit Kindern und lassen sich in den seltensten Fällen streicheln. Foto: ...

# Kaninchen kämpfen für

Von Florian Maier

Leo liegt auf Joy. Sein kleiner Mund berührt ihren Nacken und Rücken. Sie liegt nahezu regungslos auf dem Bauch, auf einer Wiese mit platt getretenen Gänseblümchen. Gleichmäßig und schnell bewegt er seine Hüfte vor und zurück. Nach einigen Sekunden Penetration robbt sie von ihm weg. Er versucht weiter in sie einzudringen. Einige missglückte Versuche später gibt er auf.

Fast 100.000 Klicks hat das Video „Kaninchen beim Rammeln“ auf Youtube. In einem weiteren erklärt der Besitzer der Kaninchen, es sei möglich, dass sein Kanal bald gesperrt wird, da „Kaninchen beim Rammeln“ zu obszön sei. Doch dabei wollen die Menschen genau das sehen. Andere Videos seines Kanals bewegen sich eher im niedrigen zweistelligen Bereich.

Rammeln für politische Zwecke versuchte auch schon die umweltpolitische Gruppe „Fuck for Forest“. Leider blieb das erhoffte Medienecho aus – bis auf einen Dokumentarfilm über die Gruppierung und einige kritisierende Zeitungsartikel. Sie wurden eher belächelt, als dass man ihre politischen Forderungen ernst genommen hätte.

Kaninchen sind ja nicht nur fürs Rammeln bekannt, auch wenn sie in den letzten Jahren immer unbedeutender für die Menschheit wurden. Wo sieht man sie nun, die Rammeler und Häsinnen. Geradezu unsichtbar und von der Gesellschaft ignoriert werden Kaninchen. Dabei

spielten sie einst eine so große Rolle für den Menschen: kulturell, wissenschaftlich und überlebenstechnisch. Es wird Zeit für eine Bewegung für Rabbit Visibility des wahrscheinlich drittbeliebtesten Haustieres.

In der Literatur konnten sich Kaninchen diesen Platz bereits erkämpfen. Richard Adams' Buch „Unten am Fluss“ beispielsweise erzählt die Geschichte einer Gruppe Kaninchen, die tapfer aus ihrem Stall ausbrechen, Gefahren trotzen, Unterdrücker stürzen, um am Ende in Freiheit und Sicherheit leben zu können. Da nennt man sie noch einmal Hasenherz oder Hasenfuß.

Im Kampf um ihre Sichtbarkeit gehen Kaninchen doch so manchen drastischen Weg. Nicht nur Gott kann die Menschen mit Plagen strafen. So untertunnelten sie beispielsweise 2016 das Stadion der Werder-Bremen-U23-Mannschaft, wodurch eine ganze Tribüne gesperrt wurde, und einige Spiele in anderen Stadien stattfinden mussten. Sie trauen sich durchaus auch in feindliches Gebiet. In Wolfsburg sind sie omnipräsent. Wer vom Bahnhof bis zur Stadthalle gehen will, stolpert geradezu über Kaninchen: Logisch, denn wo macht Protest mehr Sinn als in der Burg des Feindes. Dabei spielten Kaninchen früher durchaus auch eine bedeutende Rolle für den Menschen. Vom Mittelalter bis ins späte zwanzigste Jahrhundert diente das Kaninchen vornehmlich der Fleischerzeugung. Es ist, abgesehen vom Meerschweinchen, das kleinste Nutztier, kann einfach auf Wiesen oder in Käfi-

gen gehalten werden und vermehrt sich schnell. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts wurde es oft in Mietskasernen oder Schrebergärten gehalten. Das dort erzeugte Kaninchenfleisch diente der Verbesserung der Proteinversorgung des Industrieproletariats.

Daraus entstanden auch die ersten Kaninchenzuchtvereine in Deutschland. Damals noch mit dem Ziel, die Fleischerzeugung zu verbessern. Dieses Thema spielt heutzutage bei Kaninchenzuchtvereinen kaum noch eine Rolle. Heute dreht sich viel darum, die Tiere reinrassig zu halten. Außerliche Standards stehen dabei eindeutig im Vordergrund. Lookismus, also die Stereotypisierung auf Grund des Aussehens, macht offensichtlich auch nicht vor der Tierwelt halt. Die inneren Werte, wie zum Beispiel das Fleisch, gehen verloren.

„Es liegt daran, dass Frauen nicht mehr wissen, wie man Kaninchen zubereitet“, sagt Hans-Heinrich Müller, Ehrenvorsitzender des Landesverbandes Hannoverischer Rassekaninchenzüchter e. V. Kaninchen hätten deswegen ihre Bedeutung in der Nahrungsaufnahme des Menschen verloren. Klar gebe es noch Mastanlagen, aber der Bedarf an Kaninchenfleisch sei deutlich zurückgegangen.

Tobias Nöppert, Kaninchenzüchter aus Niedersachsen, erklärt: „Für jede Rasse gibt es einen gewissen Standard. Nach diesem werden auf Schauen dann Punkte vergeben. Es werden das Fell, die Farbe, Krallen, Zähne, Ohren und so weiter kontrolliert.“ Er muss es wissen. Nöppert

ist Europameister, Europachampion, war sechsmal deutscher Meister, unzählige Male Landesmeister, Vereinsmeister, Kreismeister. Zudem ist er einer der wenigen jüngeren Menschen im Landesverband.

Junge Menschen bleiben allgemein aus. Das Interesse an Kaninchenzucht sei zurückgegangen, so Nöppert: „Das liegt allgemein daran, dass dieses Hobby nicht wenig Geld kostet. Müller bestätigt den Rückgang und fügt hinzu: „So ein Hobby ist nur noch auf dem Land möglich, nicht mal in Wohngebieten kann man so etwas artgerecht machen.“ Auf die Nachfrage, warum Tobias Nöppert dem Hobby nachgeht, antwortet er, dass es sich in seiner Familie um Tradition handele. Sein Vater und sein Großvater hätten schon Kaninchenzucht betrieben. Sein Großvater habe sogar den Landesverband mitgegründet.

Leider verkommen die Rammeler und Häsinnen – so werden, zoologisch falsch, die weiblichen Kaninchen genannt – durch die Zuchtvereine zu Schönheitsobjekten, in denen Männer ihren Gottkomplex ausleben können. Sie werden auf Schauen getragen, dort bewertet, denn sie sind ja so süß. Zur weiteren Demütigung gehört die sogenannte Bauernolympiade, auf welcher die kleinen Freiheitskämpfer an eine Leine gelegt, einen sogenannten „Kaninhop“ absolvieren müssen. Die eigentlich freiheitsliebenden Tiere werden dabei darauf trainiert, unwürdig über Hürden zu springen. Für domestizierungswillige Tiere wie Hunde mag



## DER SPATZ

Sein Bestand ging in den letzten 30 Jahren bundesweit um mehr als die Hälfte zurück. Er findet immer schwerer Nistplätze und Futter für seine Jungen.

Werden Sie mit Ihrer Spende ein Spatzen-Retter: Jetzt Anrufen und Spenden. Telefon 040 9707869-0.

Alle Achtung vor unseren Tieren.





pxhere/Commons

# die Freiheit

das kein Problem sein, für Kaninchen bedeuten Situationen wie diese enormen Stress und passen so gar nicht zu der Erzählung von Richard Adams.

Als Haustier hält sich die Bedeutung des Hauskaninchens noch einigermaßen, auch wenn einige Tierpfleger und -schützer behaupten, dass sie sich streicheln lassen, aber Kuscheln gegen die Natur des Kaninchens geht. Franziska Tell vom Bremer Kaninchenschutzverein bestätigt

**„Für jede Rasse gibt es einen gewissen Standard. Nach diesem werden auf Schauen dann Punkte vergeben. Es werden das Fell, die Farbe, Krallen, Zähne, Ohren und so weiter kontrolliert“**

Tobias Nöppert, Kaninchenzüchter aus Niedersachsen, Europameister, Europachampion, sechsfacher deutscher Meister, unzählige Male niedersächsischer Landesmeister

das: „Kaninchen sind nicht einfach zu halten, und vor allem sind sie keine Tiere für Kinder.“ Artgerechte Haltung scheint allgemein ein schwieriges Thema im Bezug auf Kaninchen zu sein. Sofern es kann, bricht es aus und lebt lieber ein Leben als Plage in norddeutschen Städten als in Gefangenschaft. Nicht jeder möchte nur der Pflicht der Bespaßung ungezogener Vorstadtkinder nachkommen.

Kaninchenschutz könnte sich allerdings zum Trend entwickeln.

Im Gegensatz zu den Zuchtvereinen gibt es da tatsächlich junge Menschen. In US-amerikanischen Medien ist Kaninchenrettung allerdings schon länger ein prominentes Thema. Bereits 2010 rettete die Hotelbesitzerin Paris Hilton 20 Kaninchen, die eigentlich an Schlangen hätten verfüttert werden sollen. Sie bot ihnen Schutz in ihrem Garten hinter ihrem Haus, natürlich nicht, ohne vorher ein Foto auf Twitter zu teilen.

mit Kaninchen zu tun. Jetzt kümmert sie sich auch um die Tiere.“ An sich sei das Thema Kaninchenzucht nicht ganz unattraktiv für Frauen.

Gerade hier zeigt sich der Kampf der Geschlechter in Reinform: In der rechten Ecke die Männer, bei denen die Reproduktion im Vordergrund steht. Aussehen spielt dabei die größte Rolle. Man will ja einen Titel holen. In der linken Ecke die Frauen, die auf den Schutz und das artgerechte Leben pochen. Wirre Rammeler gegen schützende Hässinnen. Am Ende sind wir doch alle Leo und Joy aus dem Youtube-Video. Diese Analogie fand auch in der Literatur schon Anklang.

John Updike zeichnete in seiner fünfteiligen Rabbit-Romanreihe genau dieses Bild: der Mensch als Kaninchen. Auch hier ist der Hauptcharakter ein suchender Rammeler, nur als Mensch im US-Amerika der 50er-Jahre. Geplagt von Entscheidungsschwierigkeiten, aber zeugungswütig. Seine Frau ist zurückgezogen, auf Schutz bedacht, geht kaputt an seinen Eskapaden.

Doch sollten gerade Menschen mit diesem Vorwissen eigentlich schon über diesen Punkt hinaus sein. Alle Kämpfe der Geschlechter befinden sich schon deutlich weiter als in diesem biologischen Bild. Kaninchen haben zwar noch keine Judith Butler oder Simone de Beauvoir, aber wenigstens den Kampf um ihre eigene Sichtbarkeit kann man die vermeintlichen Hasenfüße selbst kämpfen lassen. Denn sie sind ja so süß.

## Wie es mit Viggo weiterging

Bis in den Hochsommer war das Rotnackenvallaby aus Celle ein Medienthema. Jetzt hat die Wildtierstation Sachsenhagen es geschafft, das tierschutzwidrig gehaltene Känguru an einen Tierpark zu vermitteln

Von **Calendal Klose**

Viggos Medienkarriere ist beendet. Das Känguru, das im Sommer noch für Schlagzeilen gesorgt hatte, hopst mittlerweile unter anderem Namen in einem Tierpark – welcher, darf nicht verraten werden, damit der Rummel nicht von vorn losgeht. Nur, dass er ein angemessen großes Gehege hat, in dem das Tier sich als Teil „einer schönen Gruppe von Artgenossen“ fühlen kann, wie Florian Brandes erklärt.

Der promovierte Tierarzt ist Leiter der Wildtier- und Artenschutzstation Sachsenhagen, in der das Rotnackenvallaby nach der Beschlagnahme durch den Kreis Celle untergebracht worden war: Geboren in einem Tierpark bei Karlsruhe hatte es eine Familie im niedersächsischen Bergen mit der Flasche großgezogen und dann als Haustier gehalten – in einem deutlich zu kleinen Garten und ganz ohne Kontakt zu Artgenossen. Dabei leben Wallabys in lockeren Gruppenverbänden, um die Gefahr durch Beutegreifer besser im Blick zu haben.

### Europas wilde Kängurus

Auch dort, wo die Beuteltiere in Europa in freier Wildbahn leben – in Mecklenburg und, seit drei Generationen, im Wald von Rambouillet –, geht die Population auf Gruppenausbrüche oder Befreiungsaktionen zurück. Einzelgänger hingegen werden schnell geschnappt, so wie Anfang September das Känguru, das die Polizei in Helmerkamp gestellt hat, einem Flecken zwischen Gifhorn und Celle. Und wie Viggo selbst im Sommer 2017.

Damals war er zum ersten Mal in die Schlagzeilen geraten. Es hatte Reißaus genommen vor der Liebe Benjamin M.s und Sandra A.s, die sich von den Medien als „Ziehmutter“ des Kängurus bezeichnen ließ und es nach eigenen Angaben wie ein Familienmitglied behandelt hatten. Damals hatten Polizei und Kreisbehörden es in die beengten Verhältnisse zurückgeführt, denen es entkommen war. Aber das Veterinäramt schaute sich die Haltungsbedingungen genauer an. Denn so ein Ausbruchversuch gilt als Hinweis darauf, dass etwas nicht okay ist.

Und während Benjamin M. darauf verwies, dass er sogar Känguru-Müsli zubereite und seine Kinder durchdrehen würden, wenn der Familie das Haustier entzogen würde, kam das Veterinäramt zu dem Schluss: Das Tier sei vernachlässigt worden. Erheblich. Und sein Verhalten zeige das. Etwa volle 50 Quadratmeter Fläche fehlten dem Familiengarten, damit die Haltung art- und bedürfnisgerecht wäre. Und nicht tierschutzwidrig.

Eine tierschutzwidrige Haltung zwingt die Behörde zum Eingreifen: Im März wa-

ren Auflagen gemacht worden. Im April hatten Gespräche stattgefunden. Ende Mai schließlich hatte das Veterinäramt das Känguru abholen lassen. Benjamin M. und Sandra A. versprachen zwar, schon einen Mietvertrag für ein neues Haus in Aussicht zu haben, der müsse nur noch unterzeichnet werden und dann werde alles gut, aber immer bloß Ankündigungen waren der Kreisverwaltung dann doch zu wenig. Zurecht, befand das Verwaltungsgericht: Der Familie sei „ausreichend Zeit eingeräumt“ worden, „die geforderten Maßnahmen umzusetzen“, entschied es am 24. Juli gegen zwei Eilanträge.

Komplett verwahrlost war das Rotnackenvallaby nicht, als es nach Sachsenhagen kam, stellt Tierarzt Brandes klar. „Es hatte ein wenig Übergewicht“, Folge falscher Ernährung und mangelnden Auslaufs. Die Weitervermittlung sei unproblematisch gewesen. Doch oft genug sei es schwierig, eine dauerhafte Bleibe für Exoten aus unsachgemäßer privater Haltung zu finden. „Wir sitzen hier auf etwa 300 davon“, so Brandes über einen problematischen Trend. „Natürlich sind das nicht alle Kängurus.“ Vor allem mit Reptilien habe man Mühe: „Wir haben hier allein 25 Kornnattern und etliche grüne Leguane.“ Die hat sich jemand irgendwann angeschafft. Jetzt will sie keiner mehr haben.

wau und miau

### Kampf um Krone

Anlass zum Streit gibt das Gastspiel von Circus Krone in Hamburg, das am Freitag begonnen hat: Weil das Münchner Unternehmen mit Nashörnern, Elefanten und Tigern tourt, hatte ein Bündnis aus den Tierschutzorganisationen Vier Pfoten, Future for Elephants, der Tierrechtsinitiative Hamburg, Peta, Animals United und des Tierschutzvereins zur Demo aufgerufen: 800 Plakate prangerten die Haltung von Wildtieren im Zirkus an, verurteilten die Dressur als Gewalttat.

Die Vorwürfe als „absurd“ zurückgewiesen hat Dirk Candidus, Sprecher der Organisation „Tiere gehören zum Circus“. Gegenwind bekommt die aus Kiel, wo sich erstmals eine CDU-geführte Landesregierung mit einer neuen Bundesratsinitiative an die Spitze der Bewegung für ein Zirkus-Wildtierverbot setzt. Tatsächlich hatte die Länderkammer ein Wildtierverbot bereits 2016 beschlossen. Der Bundestag weigerte sich aber, dieses Vorhaben zu verwirklichen. (taz)

**Tierbestattung**

**Engelsreisen**

...für einen würdigen und liebevollen Abschied

*365 Tage persönlich für Sie erreichbar*

Tel. 04524 / 68 79 099

[www.engelsreisen.com](http://www.engelsreisen.com)

## Liebe fürs Leben

Für viele Kinder ist ein eigenes Haustier ein **Herzenswunsch**. Um die Kids für die Verantwortung zu sensibilisieren, die mit der Anschaffung von Hund, Katze oder kleinem Heimtier verbunden ist, engagieren sich der Tiernahrungshersteller PURINA und der Bundesverband Praktizierender Tierärzte e.V. (bpt) gemeinsam in dem Projekt **„Liebe fürs Leben – Tierschutzunterricht für Schulkinder“**. Im Rahmen der Initiative führen die projektierten Tierschutzlehrerinnen von PURINA sowie Tierärzte des bpt kostenlos Unterrichtsstunden an Grundschulen durch.

Ziel ist es, den Nachwuchs für die Achtung und den Schutz von Hund, Katze & Co. sowie deren natürliche Bedürfnisse empfindsam zu machen und sie über artgerechte Tierhaltung aufzuklären. Die Basis für den Unterricht bilden zielgruppengerechte Materialien, die in Kooperation mit Tierärzten und Pädagogen entwickelt wurden.

Weitere Informationen sowie die Termine für den kostenlosen Tierschutzunterricht finden Sie auf [www.liebefuersleben.net](http://www.liebefuersleben.net)



**TIERSCHUTZFEST**

IM TIERHEIM SÜDERSTRASSE

**Sonntag, 7. Oktober 2018**

**9 bis 16 Uhr**

Hamburger Tierschutzverein von 1841 e.V.

Süderstraße 399 | 20537 Hamburg

Tel.: 040 211106-0

[www.hamburger-tierschutzverein.de](http://www.hamburger-tierschutzverein.de)

HAMBURGER TIERSCHUTZVEREIN

KON 1841 E. V.